

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1877

61 (26.5.1877)

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1 M. 50 S.
durch die Post bezogen
1 M. 80 S.

Der Landbote.

Einschickungsgebühr
die kleingehaltene Zeit
oder deren Raum 10 S.
Reklamen werden mit
30 S. die Zeile
berechnet.

Briefe und Gelder frei.

Amtsverkündigungsblatt und Anzeiger für den Amtsbezirk Sinsheim.

N^o 61.

Samstag, den 26. Mai 1877.

38. Jahrgang.

 Bestellungen auf den
„Landboten“ für den
Monat Juni können bei allen Post-
anstalten und Landpostboten, hier
bei der Expedition dieses Blattes
gemacht werden.

Politische Umschau.

Sinsheim, 23. Mai.

Das fast allgemeine überraschende, weil vorher in keiner Weise bekannt gewordene Erscheinen des Reichkanzlers Fürsten v. Bismarck in Berlin wird von einem Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ aus dem in Frankreich eingetretenen Ministerwechsel erklärt. Von anderer Seite bringt man die Reise des Fürsten nach Berlin zugleich auch mit dem jetzigen Stande der Orientfrage in Zusammenhang. Dabei wird namentlich auf die Wendung hingewiesen, welche diese Frage durch das nunmehr bis zur Unabhängigkeitserklärung gediehene Hervortreten Rumäniens besonders in Betreff Oesterreich-Ungarns erlitten hat. Wohl sicherlich steht auch jetzt die Verdächtigung zu erwarten, daß bei den sehr gewagten Entschlüssen der rumänischen Regierung die deutsche oder speziell die preussische Politik als Antreiberin ihre Hand im Spiele habe. In Wirklichkeit aber widerlegen vielfältige Erfahrungen jeden Versuch, Preußen deshalb für das Gebahren Rumäniens verantwortlich zu machen, weil ein hohenzollerischer Prinz an der Spitze dieses Staates sich befindet. Fürst Karl bezieht keine Regierungsinstruktionen aus Berlin, und was die politischen Führer seiner halbbarbarischen Unterthanen in ihrer Leidenschaftlichkeit, ihrem nationalen Eifer und ihrem Sonderinteresse unternehmen, kann nicht auf Rechnung einer Großmacht kommen, welche möglichst jede Berührung mit diesen Dingen vermeidet und höhere Aufgaben zu erfüllen, wichtiger Interessen wahrzunehmen hat. Solche Aufgaben treten gerade jetzt wieder für die deutsche Politik in sehr gewichtiger Weise hervor. Im Osten gilt es Anstrengungen zur Verhinderung einer weiteren Ausdehnung des Krieges; nach Westen gilt es verdoppelte Wachsamkeit. Die in Frankreich erfolgte Kabinetsveränderung hat in den hiesigen politischen Kreisen einen durchaus ungünstigen Eindruck gemacht und ein nicht geringes Mißtrauen erregt.

Ueber den Ministerwechsel in Frankreich bemerkt die „Prov. Corr.“: „Die Einflüsse und Umstände, unter welchen die merkwürdige Wendung in Frankreich eingetreten ist, haben zumal unter den obwaltenden europäischen Verhältnissen die erste Beachtung von allen Seiten auf die weitere Entwicklung dieser neuen Krisis lenken müssen.“

Napoleon IV. zeigt sich am politischen Horizonte, wenn auch vorläufig in etwas nebelhafter Ferne! In Folge von Weisungen aus Chislehurst hat eine zahlreiche Versammlung von Imperialisten beschlossen: die 80 konstitutionellen Senatoren werden gegen die Kammerauflösung stimmen, wenn ihnen nicht zuverlässige Bürgschaften zu Gunsten eines Plebiscits zwischen Republik oder Kaiserthum gegeben werden. Hierüber wird der Chislehurst'sche Hof mit dem Marschall unterhandeln. Es ist die Vermuthung gestattet, daß die Bonapartisten sich gegen die jetzige Regierung nur deshalb so spröde zeigen, um von ihr vorerst ihre vollständige Restauration in der Verwaltung zu erpressen, da die Regierung, ohne den höchsten Preis für ihre Mitwirkung zu bezahlen, nichts vermag. Die Bonapartisten haben inzwischen mit Geschick festen Posten im Ministrium des Innern gesüßt, wo noch einer der ihrigen,

der Baron Reille, zum Unterstaatssekretär ernannt ist. Zwischen ihnen und den Orleansisten wird das Spiel beginnen; es wird sich davon handeln, wer von ihnen der schlaueste und Mächtigste ist die Republik als Todtenbraut heimzuführen, wenn nicht — die Revolution alle jene flüsteren Anschläge zu Schanden macht!

Nach einer Meldung des „Osservatore Romano“ ist Masella an Stelle Bianchi's, welcher zum Sekretär der bischöflichen Kongregation ernannt worden ist, zum päpstlichen Nuntius für Bayern ernannt worden. Wie wir vernehmen, dürfte sich Masella nicht vor dem 20. Juni auf seinen Posten begeben.

Wie der „Courrier d'Italie“ — ein aus dem Vatikan in der Regel gut informirtes Blatt bestätigt — ertheilte der Kardinal-Staatssekretär Simeoni unmittelbar nach den Erklärungen des Exministers Jules Simon vom 4. Mai dem Nuntius in Paris Mgr. Meglia lateinische und sehr bestimmte Instruktionen. Auf Grund derselben traten sowohl der Nuntius Meglia wie der Kardinal-Erzbischof von Paris in direkte Verhandlungen mit dem Marschall Mac Mahon, um eine Veränderung der Politik herbeizuführen.

Rumänien hat seine Unabhängigkeit proklamiert. In der Deputirtenkammer gab der Minister Coghialniceanu folgende Erklärung: „Wir sind eine freie und unabhängige Nation; damit aber unsere Unabhängigkeit erkannt werde, müssen wir unsere Sache vor Europa vertreten.“ Die Kammer nahm hierauf einstimmig folgende Tagesordnung an: „Die Kammer nimmt Akt davon, daß der Krieg zwischen Rumänien und der Türkei erklärt ist, daß die zwischen beiden bestehende Bande zerrissen sind und die einstimmig gewünschte Unabhängigkeit des Landes hierdurch offiziell proklamiert wurde; die Kammer zählt auf die Gerechtigkeit der Garantemächte.“ Im Senat wurde gleichfalls einstimmig eine analoge Tagesordnung betreffend die Unabhängigkeit des Landes angenommen. Den Königtitel hat Fürst Karl verläufig nicht angenommen. Das diplomatische Korps wurde von diesen Entschlüssen Rumäniens sofort offiziell in Kenntniß gesetzt.

Der Nachricht von einer zu erwartenden Kriegserklärung Griechenlands an die Pforte wird widersprochen. Dem „Schw. Merkur“ wird vom 23. v. aus Berlin telegraphirt: Direkte Nachrichten aus Athen wissen nichts von einer bevorstehenden Kriegserklärung an die Türkei und bezweifeln dieselbe stark. Das Gerücht scheint aus einer mißverständlichen Ansprache des Ministers entstanden zu sein, der die erregten Studenten beschwichtigen wollte.

Kriegsnachrichten.

Die letzten Tage haben zwei politische Ereignisse gebracht, deren Tragweite für den Gang des Krieges sich im Augenblick allerdings noch nicht genau berechnen läßt. Rumänien hat der Pforte nun endlich definitiv den Krieg erklärt und der Scheich-ul-Islam zu Konstantinopel den „heiligen Krieg“ proklamiert. Der Einfluß, welchen die Kriegserklärung Rumäniens auf den Gang der Dinge ausüben wird, ist insofern vorerst unberechenbar, als gleichzeitig aus Bukarest gemeldet wird, die rumänische Armee soll einstweilen am Nordufer der Donau stehen bleiben und sich ausschließlich defensiv verhalten. Da nun andererseits die Türken binnen Kurzem jedenfalls die Hände so voll Arbeit bekommen werden, daß ihnen keine Zeit zu einem Angriff auf die Armee des Fürsten Carol übrig bleiben wird, so würde also der Zwist zwischen dem Sultan und seinem bisherigen Vasallen auf platonische Weise ausgefochten werden müssen, eine Art Kriegsführung, die neu in der Geschichte ist.

Wien, 23. Mai, Abends. Nach einem Telegramm des „Neuen Wiener Tagblatts“ aus Kain vom 20. cr. fand ein Gefecht zwischen Aufständischen und Türken bei dem Dorfe Sredzi statt; letzteres ging in Flammen auf. Die Türken ergriffen mit Zurücklassung von Munition und Gewehren die Flucht. Gestern marschirte eine starke türkische Abtheilung aus Grahovo aus und griff die Insurgenten unter Despotovich in Sedlo an; das Ergebnis ist noch nicht bekannt.

Konstantinopel, 20. Mai. (Amtliche Meldung.) Aus Suchum-Kale wird vom Freitag, den 18. cr., gemeldet: 5000 Russen nebst 700 Kosaken haben auf die Türken in der Umgebung vom Suchum-Kale einen Angriff gemacht. Letztere, von der Flotte unterstützt, blieben im Vortheile. Eine Compagnie Kosaken wurde vernichtet. Der Kampf war noch nicht beendet. — Durch eine Depesche Mulkhar Pascha's vom 18. cr. wird bestätigt, daß eine für die Russen ungünstige Gefecht bei Karadagh zwischen Karab und Ardahan stattgefunden hat.

Petersburg, 23. Mai. Aus Sotschi, 22. Mai, wird gemeldet: Bei Ardelar ist ein heißer Kampf mit den angriffenden Türken entbrannt; seit 10 Uhr wird ein sehr lebhaftes Bombardement unterhalten.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 23. Mai. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den Kreisgerichts-Rath Friedrich Rauch in Mannheim zum Mitglied des Appellationsfenats des Kreis- und Hofgerichts Mannheim, den Oberamtsrichter Friedrich Walz in Mannheim zum Kreisgerichts Rath bei dem Kreis- und Hofgericht Mannheim zu ernennen; den Amtsrichter Max Buchenberger in Mühlheim in gleicher Eigenschaft an das Amtsgericht Mannheim zu versetzen.

Berlin, 23. Mai. Die „Provinzial-Correspondenz“ schließt eine übersichtliche Darstellung der dem letzten Ministerwechsel in Frankreich vorausgegangenen Umstände mit folgenden Sätzen: Die Vertagung der Kammern, der vielleicht eine nochmalige vierwöchentliche Vertagung folgen werde, könne nach Lage der Verhältnisse nur die Einleitung zur Auflösung der Kammer und zu Neuwahlen sein, wobei die alten Parteien und zugleich die Ultramontanen die im vorigen Jahre verlorenen Herrschaft wieder erringen wollten. Die Einflüsse und Umstände, unter welchen die merkwürdige Wendung in Frankreich eingetreten seien, hätten namentlich unter den obwaltenden europäischen Verhältnissen die erste Beachtung von allen Seiten auf die weitere Entwicklung der neuen Krisis lenken müssen.

Berlin, 23. Mai. Soweit bisher bestimmt ist, dürfte die Abreise des Fürsten Bismarck nach Rissingen morgen erfolgen.

Berlin, 24. Mai. Mit der Anwesenheit des Fürsten Bismarck hat sich ein überaus geschäftliches Treiben im Auswärtigen Amte entwickelt. Der Fürst arbeitet viel und anhaltend mit seinem Sohne, dem Grafen Herbert, und dem Legationsrath v. Holstein, woraus sein persönliches Eingreifen in die Geschäfte zu erkennen ist. Mit allen deutschen Botschaftern herrscht ein reger Depeschverkehr, besonders lebhaft, wie man hört, mit der italienischen Regierung. Es ist davon die Rede, daß der diesseitige Botschafter in Rom, Herr v. Reudell, welcher sich bereits auf Urlaub befindet und sich in der Nähe von Wien auf dem Lande aufhält, in Kurzem auf seinen Posten zurückkehren würde. Wie lange Fürst Bismarck in Berlin verweilen wird, ist, wie bereits gemeldet, noch völlig unbestimmt.

Breslau, 20. Mai. Die hiesige katholische

Gemeinde hat unter anderen Anträgen an die diesjährige Synode folgenden das Ehelibatsgesetz betreffenden angenommen: Die Synode wolle erklären: 1) Der Beschluß der vorjährigen Synode II. 1 das Ehelibatsgesetz betreffend, ist aufgehoben. 2) Die Verheirathung eines Geistlichen bildet kirchlicherseits kein Hinderniß zur Ausübung der Seelsorge und zur Uebernahme des geistlichen Amtes. 3) Die Synodalrepräsentanz ist beauftragt, behufs Lösung der staatsrechtlichen Bedenken den bezüglichen Beschluß des Breslauer Congresses zur Ausführung zu bringen. (N. Frkf. Pr.)

Ausland.

Wien, 22. Mai. Die Unabhängigkeitserklärung Rumäniens wird, obschon dieselbe nicht unerwartet gekommen ist, in den hiesigen politischen Kreisen lebhaft besprochen. Unterrichtete Personen meinen, das continentale om Kriege unbetheiligte Europa werde zu der Frage erst nach Beendigung des Krieges Stellung nehmen, wobei es sich vornehmlich um die Regelung der einschlägigen Verhältnisse handeln werde und die früher an der Conferenz zu Konstantinopel sowie den Protokollverhandlungen in London theilgenommenen Mächte mitzuwirken haben würden.

Wien, 23. Mai. Telegramm des „Neuen Wiener Tageblattes“: Belgrad, 22. d.: Auf eine bezügliche Anfrage Serbiens erklärte Fürst Gortschakow, die russische Regierung habe Niemanden die Neutralität Serbiens garantiert, noch bezüglich derselben irgend welche Verpflichtung übernommen. Die Aktionspartei ist hierdurch ermüdet, die serbische Regierung beschleunigt die Fertigstellung der Befestigungen.

Wien, 23. Mai. Die „Politische Korrespondenz“ veröffentlicht den Wortlaut der Antwort des Fürsten Karl von Rumänien auf die gestrigen Ansprachen der Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer. Der Fürst hob in seiner Rede hervor, daß es das beständige Ziel zweier Generationen Rumänen gewesen sei, die insbesondere seit 1857 schlecht definirte Stellung, welche den Interessen Rumäniens und auch seinem Rechte ab antiquo widerstrebe, aufzuheben und durch Beziehungen zu erlangen, welche im neunzehnten Jahrhundert die Staaten der freien Völker mit einander verbinden sollen. Die Bande, welche Rumänien mit der Pforte verbunden hätten, habe die Pforte selbst im Laufe der Ereignisse, welche Rumänien weder gewünscht, noch hervorgerufen habe, zerissen. Rumänien werde sie nicht wieder herstellen. An die Hingebung des Volkes appellirend versprach der Fürst auch seinerseits auf das Eifrigste und Beharrlichste darauf hinzuwirken zu wollen, daß die neue politische Lage Rumäniens die Bestätigung durch die europäischen Mächte erhalte. Die Unabhängigkeit Rumäniens werde, weit entfernt ein Grund der Störung des europäischen Friedens sowie der Ruhe der Rumänien benachbarten Staaten zu sein, im Gegentheil nicht nur den nationalen Erwartungen der Rumänen Befriedigung gewähren, sondern auch einem hohen europäischen Interesse entsprechen.

Wien, 24. Mai. Nach einem Telegramm des „Wiener Tagblattes“ aus Bukarest ist der Großfürst Nikolaus heute nach Plojesti zurückgekehrt. Demselben Blatte wird aus Kladowa gemeldet, daß Widdin, dessen Bombardement von Kolasat aus heute erwartet wurde, von seinen Bewohnern gänzlich geräumt sei.

Paris, 22. Mai. Das Zuchtpolizeigericht hat zwei Leute, welche am Donnerstag vor dem Grand Hotel „Nieder mit Mac Mahon!“ geschrien haben, zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Die Meldung der „Ndn. Ztg.“, daß die plötzliche Rückkehr des Fürsten Bismarck nach Berlin mit dem französischen Ministerwechsel in Beziehung gebracht wurde, ist hier namentlich an der Börse stark ausgebeutet worden und gab zu den übertriebensten Gerüchten Veranlassung.

Bukarest, 22. Mai. Die Aufstellung der russischen Armee am Donauufer bis zur Muta hin ist vollendet. Die russischen Truppen sind hinter der Muta concentrirt. Das Verhalten beider Armeen zu einander ist zur Stunde noch nicht definit. Heute fand die Feier des Gedentages der Thronbesteigung des Fürsten und der jetzt erfolgten Unabhängigkeitserklärung statt, aus welchem Anlaß die Häuser der Stadt geflaggt waren.

Bukarest, 23. Mai. Unter Leitung der Fürstin Schachowskoi sind hieselbst 300 barmherzige

Schweflern eingetroffen. Dieselben übernehmen in dem Hospital, welches die Familien Schachowskoi, Glebow und Streichejew auf ihre Kosten unterhalten, die Pflege der Verwundeten.

Bukarest, 23. Mai. Bei der Feier des Jahrestages der Thronbesteigung des Fürsten hob Minister Bratiano in einer Ansprache an den Fürsten hervor, die Politik Rumäniens werde Rußland und Oesterreich davon überzeugen, daß Rumänien alle Abenteuer zurückweise und nur seine Erhaltung anstrebe. Der Minister begrüßte zugleich den Fürsten als ersten unabhängigen Souverän Rumäniens. Der letztere erwiderte hierauf, er hoffe, daß die Mächte die Unabhängigkeit Rumäniens, welche den Frieden an der Donau garantire, anerkennen würden.

Belgrad, 23. Mai. Die Nationalmiliz ist befehligt, sich zum 29. cr. kriegsmäßig auszurüsten zu stellen. Ferner sind die ausgebildeten und beurlaubten Soldaten einberufen, sowie für das stehende Heer zwei neue Bataillone formirt Fürst Milan bezieht sich erst nach Eröffnung der Skupschtina nach Rumänien.

Konstantinopel, 23. Mai. Aus Anlaß der Einnahme von Suchum-Kole hat der Sultan eine Anzahl Strafgefangener, welche zwei Drittel ihrer Strafzeit überstanden hatten, begnadigt; die Mehrzahl derselben tritt nun in die Armee ein.

Konstantinopel, 23. Mai. Die Kommer verlangt die Veretzung des vormaligen Großveziers Mahmud Pascha in Anklagesond. — Der Commandant von Ardahan wird vor ein Kriegsgericht gestellt.

Petersburg, 23. Mai. Hier liegen bis jetzt keine bestimmte Mittheilungen vor, daß Serbien seinerseits zum Kriege schreiten wolle. Rußland hat es an dem Rathe, vom Kriege fern zu bleiben, nicht fehlen lassen. Zu einem Zwange hat es keine Veranlassung. Sein Absehen war klar und bestimmt, denn es liegt nicht im Interesse Rußlands, an seiner Seite sich ein revolutionäres, panslavistisches Freischarenenthum etabliren zu sehen, dem Vorstoß zu leisten, man in Petersburg sicher nirgends gewillt ist.

Petersburg, 23. Mai. Der Kaiser besichtigte gestern das für die Südararmee bestimmte Kosaken-Regiment, dessen erste Staffel sich gestern Abend noch einschiffte hat. In einer Ansprache an die Offiziere hob der Kaiser hervor, er brauche sie an die Bewahrung des alten Ruhmes des Regiments nicht zu erinnern; er sei fest überzeugt, sie würden dies ohnehin thun; er hoffe das Regiment in gewohnter Ordnung an der Donau wiederzufinden.

Petersburg, 24. Mai. Russische Blätter sprechen sich über das neue französische Cabinet übereinstimmend ungünstig aus. — Die „Agence Russe“ dementirt entschieden die Nachricht, daß Rußland beabsichtige, über die Donau in Serbien einzurücken und daß die serbischen Minister dem Fürsten Milan gerathen hätten, die Unabhängigkeit Serbiens zu proklamiren und den Krieg gegen die Türkei zu erklären. Rußland werde vielmehr die Neutralität Serbiens respektiren. Die Frage der Unabhängigkeit Serbiens sei eine Frage der Zukunft und nur unter dem vollen Einvernehmen der Mächte zu lösen.

Athen, 23. Mai. Zur Besetzung der Grenze sind 14,000 Mann beordert, weitere 12,000 Mann werden dazu organisirt.

Verschiedenes.

Karlsruhe, 22. Mai. Das 2. badische Bundesgesangfest ist nun auch vorübergegangen und Alles erklärt sich mit dessen Verlauf zufrieden; nur daß die Gunst des Himmels, die dem ersten Tage des Festes herrlichen Sonnenschein geschenkt hatte, dem zweiten Tage nicht treu geblieben war, ohne daß jedoch dadurch die festliche Stimmung besonders beeinträchtigt worden wäre. Der Mahnung in der herzlichsten Begrüßung der Sangesgäste durch den Oberbürgermeister Lauter (die wir in unserer vorigen Nummer gebracht, d. N.) wurde treulich nachgekommen. Beide Hauptaufführungen fielen nach allgemeinem Urtheil sehr gut, zum Theil glänzend aus; beiden wohnten die gesammte großherzogliche Familie bei. Auch General von Werder, die Minister und noch viele hochgestellte Persönlichkeiten waren zugegen. Von hervorragender Bedeutung werden durch den Musikreferenten der „Nrn. Ztg.“ die Leistungen von Karlsruher Liedertafel und Liederkreis, Mannheimer Liedertafel und Sängerbund, Konstanzer Bodan, Offenburger Concordia, Freiburger Lie-

bertafel, Pforzheimer Männergesangverein und Liedertafel, Mühlburger Liederkreis, Heidelberger Liederkreis u. s. w. genannt. Die Militärbehörden von Karlsruhe und Rastatt hatten auch bereitwillig Betten überlassen, um einer großen Zahl von Sängern Massenquartiere zu verschaffen. Den auswärtigen Sängern war nach der ursprünglichen verweigerten Fahrpreisermäßigung auf den Eisenbahnen noch in letzter Stunde auf ein unmittelbares Gesuch der Konstanzer Sängerrunde „Bodan“ an den Großherzog von dem Staatsministerium resp. Handelsministerium eine solche Ermäßigung bewilligt worden. Der Festzug nach der gestrigen zweiten Hauptaufführung war ein höchst stattlicher mit den zahlreichen Fahnen und Standarten, den Festordnern zu Pferd, den drei Musikkapellen. Bei dem Vorüberzug am Schlosse ertönten jubelnde Hochrufe auf den Großherzog, der mit der ganzen Familie auf dem Balkon stand. Auch Staatsminister Turban wurde in seiner Wohnung auf diese Weise vielfach begrüßt. Die Sänger wurden von schöner Hand mit Blumen überschüttet. Daß die Stadt im Festschmuck war, brauche ich kaum zu erwähnen; einzelne Straßen waren besonders reich geschmückt. Das gestrige Pantel in der Festhalle, das bis gegen Tagesanbruch währte, schloß das Fest in heiterster Weise.

Aus Baden, 22. Mai. Am 7. d. M. hielt die in Karlsruhe bestehende Luiseenschule des badischen Frauenvereins die Eröffnung eines neuen, des fünften Lehrkurses ab. Die Anstalt umfaßt jetzt zwei Klassen mit je einjährigem Curfus. Die Schule will Mädchen, welche aus der Elementarschule entlassen sind, sowohl eine Weiterbildung in allgemein nützlichen Kenntnissen als auch eine Vorbereitung zu künftiger Thätigkeit in der Haushaltung oder einem gewerblichen Berufe bieten. Die Unterrichtsgegenstände sind in beiden Klassen mit entsprechender Abstufung: Weibliche Handarbeiten (Stricken, Häkeln, Kleidermachen u. s. w.), Zeichnen, deutsche Sprache, Rechnen und Buchführung, Geographie und vaterländische Geschichte, Naturkunde mit besonderer Rücksicht auf die Haushaltung, französische Sprache (fakultativ). Der Unterricht in der höheren Klasse beabsichtigt wesentlich die gründliche Ausbildung in weiblichen Handarbeiten, nach dem Muster der Frauenarbeitschule in München. Pensionatsschülerinnen haben für Wohnung, Kost und Unterricht jährlich 440 M. zu zahlen, Stadtschülerinnen für den Unterricht 60 M. Der Besuch der Anstalt kann durch Stipendien, deren alljährlich mehrere zu vergeben sind, erleichtert werden. Die erste Klasse zählt zur Zeit 44 Schülerinnen, die zweite 23. An der Schule wirken 5 Lehrerinnen und 6 Lehrer.

Zwischen der badischen Regierung und der Gesellschaft, welche den Tunnelbau bei Hirschhorn auszuführen hat, sind nach einer Meldung des „B. Z.“ aus Darmstadt ernste Zerwürfnisse entstanden. Baden hat sogar ein Verbot des Weiterbaues erlassen, um welches sich die Unternehmer jedoch nicht kümmern, weshalb die Intervention der hessischen Regierung, auf deren Gebiet fragliche Baustellen liegen, angerufen wurde. In Folge dessen erließ das Kreisamt Heppenheim ein Verbot, das ebenfalls keine Beachtung fand und die Sache spitzte sich schließlich so zu, daß der aufführende Ingenieur, als er am Samstag Morgen gegen die ergangenen Weisungen die Baustelle betrat, von der hessischen Gendarmerie verhaftet wurde.

Wie dem „Bad. Landesbote“ mitgetheilt wird, findet am 10. und 11. Juni d. J. zu Unterschüpf das erste Sängersfest des Badländer-Loubergründer-Sängerbundes statt, womit die Fahnenweihe des Unterschüpfer Gesangsvereins „Eintracht“ verbunden wird. Den Vortrag der Gesamt-Chöre: „Liedesfreiheit“ von Marschner und „Das einsame Röslein im Thale“ von Hermes, wird Herr Componist Becker von Würzburg leiten, und den musikalischen Theil des Festes wird das Stadt-Orchester von Wertheim, unter Direktor von G. Gohm, ausführen. Das reichhaltige Programm der Spezialchöre zeigt, daß die Vereine mit Lust und Liebe des Gesanges pflegen, und ist nicht zu zweifeln, daß sowohl die Gesangsproduktionen als auch die geselligen, strebsamen Einwohner des Festortes wetteifern werden, den Festtheilnehmern angenehme und fröhliche Stunden zu bereiten. Möge auch der Himmel das Fest durch heiteren Sonnenschein begünstigen!